Barbara Busch (Hg.)

Spielraum Instrument

Neue Studientexte zur Instrumentalpädagogik

Wißner

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.dnb.de abrufbar.

Projektleitung: Albrecht Lamey
Satz: Andrea Bayer-Zapf
Covergestaltung: Lisa Schwenk
© Coverfoto: Olivier Le Queinec, 2014
Benutzung unter Lizenz von Shutterstock.com

Druck: TZ-Verlag & Print GmbH, Roßdorf b. Darmstadt

ISBN 978-3-89639-885-7
ISSN 0946-543X (Forum Musikpädagogik)

© Wißner-Verlag, Augsburg 2014 | www.wissner-musikbuch.de

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf deshalb der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Inhalt

Einführung **7**

Teil 1: Der musizierende Mensch **11**

Andreas C. Lehmann
Musikalisches Spiel bei Mensch und Tier
Einführende Gedanken **13**

Andreas C. Lehmann
Musikalische Entwicklung zwischen Übung und Begabung
Theoretische und empirische Ergebnisse aus Sicht der Expertiseforschung **27**

Barbara Busch
Mit Musik wäre vieles besser!?
Zur Bedeutung musikalischer Bildung für die Entwicklung des Kindes **45**

Barbara Metzger & Barbara Busch
Mit älteren Menschen im Sinne der Elementaren Musikpädagogik musizieren
Ein Aufgabenfeld auch für Instrumentalpädagogen **55**

Teil 2: Kinder im Instrumentalunterricht **75**

Barbara Busch
Die Qualitätssicherung
Was macht gute Orientierungsangebote aus? **77**

Michael Dartsch
Instrumentaler Anfangsunterricht mit Kindern
Impulse aus der Elementaren Musikpädagogik **91**

Martin Eibach
Störungen und Disziplinprobleme im Musikunterricht
Forschungsstand und Praxistipps **99**

Wolfgang Lessing
Eltern als Partner?
Perspektiven elternpädagogischer Arbeit an Musikschulen in Zeiten von JeKi, Klassenmusizieren und Ganztagsschule **117**

Teil 3: Stundenbilder **143**
Fünf Stundenbilder im Überblick **143**

Eva Erben
Spielen im Instrumentenkarussell
Eine Erstbegegnung mit dem Klavier **145**

Andrea von Grafenstein
Spielen mit Stimme und Sprache im Grundschulalter
Das Spiel der Nachtgespenster **153**

Daniela Hasenhündl
Vom Singen und Tanzen zum Musizieren
Mit Hinweisen zur Übertragbarkeit auf den Instrumentalunterricht **161**

Eva Rautenberg
Ausdruck (er)finden
Spielen mit Musik, Tanz und Theater **169**

Barbara Rucha
Komponieren – ein Kinderspiel
Kompositionen entwickeln mit Grundschulkindern **175**

Epilog **181**

Barbara Busch & Barbara Metzger
Wie sieht ein zeitgemäßes instrumentalpädagogisches Studium aus?
Eine Antwort in fünf Thesen **183**

Autorinnen und Autoren **187**

Einführung

Im Frühjahr 2011 und 2012 fanden an der Würzburger Hochschule für Musik (in Zusammenarbeit mit dem Verband Bayerischer Sing- und Musikschulen e.V.) zwei musikpädagogische Kongresse statt, die bundesweit Beachtung fanden. Die damals im Mittelpunkt stehenden Vorträge über *Orientierungsangebote an Musikschulen und Grundschulen* (2011) sowie über *Spielen als musikpädagogische Herausforderung* (2012) sind für diesen Band als Studientexte aufgearbeitet und werden so allgemein zugänglich. Ergänzt werden die Vorträge durch Beiträge, die im Umfeld der Kongresse entstanden und die die musikpädagogische und musikpsychologische Arbeit an der Hochschule für Musik Würzburg belegen.

Vergleichbar mit den bereits 2008 veröffentlichten *Studientexten zur Instrumentalpädagogik*[1] richten sich auch die vorliegenden Beiträge an Studierende und Lehrende musikpädagogischer Studiengänge; sie sind für die Arbeit im Rahmen von Lehrveranstaltungen ebenso wie für das Selbststudium gedacht. Zugleich sollen Musikpädagogen – insbesondere Instrumentalpädagogen – angesprochen werden, die Spaß am Nachdenken über ihr tägliches Wirken haben und auf der Suche nach unterrichtspraktischen Anregungen sind.

Der vorliegende Band ist in drei Abschnitte untergliedert. Im **Teil I** kommen Autorinnen und Autoren zu Wort, die aus unterschiedlichen Perspektiven den *musizierenden Mensch*en betrachten.

Andreas C. Lehmann eröffnet das Feld, indem er das Musizieren (nicht nur) im Instrumentalunterricht mit dem Phänomen des Spiels bei Mensch und Tier konfrontiert und zu der Erkenntnis gelangt, dass ein Instrumentalunterricht ohne echte Spielanteile das Traurigste sein dürfte, das einem musikalisch interessierten Lernenden passieren kann.

In einem weiteren Text widmet sich Andreas C. Lehmann der Bedeutung des Übens für die musikalische Entwicklung des Menschen bzw. für den Fertigkeitserwerb des Musizierens. Dabei orientiert er sich an den aktuellen Erkenntnissen der Expertiseforschung, die für jeden musizierpraktischen Unterricht von didaktischer Relevanz sind. Er plädiert abschließend dafür, dass musikalische Entwicklung als interaktionaler Prozess zu verstehen sei, der den Einsatz aller am Üben Beteiligter erfordert.

Ausgehend von den Wirkungen des Musizierens für die Entwicklung des Kindes fasst Barbara Busch Überlegungen zur Legitimation musikbezogener Bildungsangebote zusammen und fordert bildungspolitische Konsequenzen, denn: Das Musizieren stellt keinen lapidaren Zeitvertreib einzelner Menschen dar; es ist als gesellschaftliche Bildungsaufgabe ernst zu nehmen.

Von vergleichbarer bildungs- und kulturpolitischer Relevanz ist das Musizieren für und mit älteren Menschen, das zunehmend für Instrumentalpädagogen ein wichtiges Aufgabenfeld darstellt. Barbara Metzger und Barbara Busch führen in ihrem Beitrag systematisch in das musikpädagogische Arbeiten mit älteren Menschen ein. Dabei

1 Busch, Barbara (Hg.) (2014). Einfach musizieren!? Studientexte zur Instrumentalpädagogik. 3., verbesserte Aufl. Augsburg

skizzieren sie Grundgedanken der Elementaren Musikpädagogik, die als Wegweiser für das instrumentale Musizieren mit älteren Menschen dienen können.

Statistiken, die der Verband deutscher Musikschulen e.V. für das Jahr 2013 vorgelegt hat, stützen die Vermutung, dass Kinder den größten Anteil an Instrumentalschülerinnen und -schülern darstellen. Und so gilt im **Teil 2** *Kindern im Instrumentalunterricht* die Aufmerksamkeit.

Barbara Busch beschäftigt sich mit Orientierungsangeboten, also mit Musikunterricht, der dem Kennenlernen und Ausprobieren möglichst unterschiedlicher Instrumente dient und sich an Kinder im Alter von 5 bis 10 Jahren wendet. Anhand dieses propädeutischen Instrumentalunterrichts geht sie der Frage nach, was guten Musikunterricht ausmacht und regt ein systematisches Nachdenken über die Qualität (nicht nur) von Orientierungsangeboten an, damit Lehrende aus reflexiver Distanz der Vielzahl alltäglicher Unterrichtsherausforderungen professionell begegnen können.

Michael Dartsch gibt anschließend Impulse aus der Elementaren Musikpädagogik für den instrumentalen Anfangsunterricht mit Kindern. Ausgehend von der zentralen Zielkategorie „Erwerb von Grunderfahrungen mit Musik“ beschreibt er charakteristische Aktionsweisen in der Elementaren Musikpraxis und erläutert schließlich, warum sich der nicht spezialisierte Ansatz der Elementaren Musikpädagogik als umfassender Zugang zur Musik auch für den Instrumentalunterricht anbietet.

Im Beitrag von Martin Eibach stehen Unterrichtsstörungen im Zentrum. Mit Blick auf den Forschungsstand wird für deren Ursachen sensibilisiert; es folgen Anregungen für den konstruktiven Umgang mit Störungen (auch) im Instrumentalunterricht.

Über lange Zeit dürfte es in der instrumentalpädagogischen Diskussion Konsens gewesen sein, dass Eltern als Partner zu verstehen sind. Wolfgang Lessing stellt diese Prämisse in Frage und entwickelt neue Perspektiven elternpädagogischer Arbeit an Musikschulen in Zeiten von JeKi, Klassenmusizieren und Ganztagsschule. Er entwickelt das Bild einer Grund- bzw. Musikschule, in der alle Kinder, unabhängig von ihren Elternhäusern, die Chance haben, aktives Musizieren als persönlich bedeutsame Tätigkeit zu erfahren.

Für sämtliche Texte des ersten und zweiten Teils gilt, dass sich am Ende eines jeden Beitrags Aufgaben befinden, die als Lesehilfen zu verstehen sind und zur Weiterarbeit anregen mögen. In diesem Sinne sind in den Literaturverzeichnissen einzelne Publikationen mit einer grauen Markierung am linken Rand versehen, um sie so als empfohlene Erstlektüre auszuweisen.

Die in **Teil 3** zusammengeführten *fünf Stundenbilder* stellen durch ihren unmittelbaren unterrichtspraktischen Bezug eine Besonderheit innerhalb der vorliegenden Publikation dar.

Alle Stundenbilder sind auf Modellstunden zurückzuführen, die im März 2012 an der Hochschule für Musik Würzburg im Rahmen des Kongresses „Spielraum Instrument und Stimme“ gehalten worden sind. Hier konnte ein am Spiel orientierter Musikunterricht für Kinder bzw. Jugendliche in großen bzw. kleinen Lerngruppen erlebt werden. Bei der Verschriftlichung der (auch in weiteren Kontexten erprobten) unterrichtspraktischen Ideen wurde ungeachtet aller Präzision Freiraum für notwendige Modifikationen gewahrt, um auf die spezifischen Gegebenheiten eines jeden Unter-

richts bzw. auf die individuellen Lehr- und Lernvoraussetzungen vor Ort angemessen reagieren zu können.

Im Sinne eines **Epilogs** bündeln Barbara Busch und Barbara Metzger zentrale Gedanken der vorliegenden Publikation, indem sie fünf Thesen als Antwort auf die Frage aufstellen, wie ein zeitgemäßes instrumentalpädagogisches Studium aussehen kann.[2]

Den Autorinnen und Autoren danke ich für die intensive Zusammenarbeit im Rahmen der Würzburger „Tage der Musikpädagogik“ sowie im Kontext der vorliegenden Publikation. Mein herzlicher Dank geht zudem an Barbara Metzger, die an der Gesamtkonzeption des vorliegenden Bandes maßgeblich mitwirkte sowie an Theresa Merk, die die Druckvorlage zuverlässig und mit größtem Engagement erstellt hat.

Dieses Buch widme ich Kolja Lessing, der immer wieder dazu beiträgt, dass die Kombination von umfassender beruflicher Tätigkeit mit der Freude an unseren drei Kindern keine Unmöglichkeit darstellt.

Barbara Busch
Würzburg, im Juli 2014

2 Die männliche Wortform meint in der gesamten Publikation stets Menschen beiderlei Geschlechts.

Autorinnen und Autoren

Barbara Busch, Dr. phil., Professorin für Musikpädagogik an der Hochschule für Musik Würzburg, verbindet in Forschung und Lehre eigene künstlerische und musikpädagogische Erfahrungen mit wissenschaftlicher Reflexion; dabei spiegelt sich ihr besonderes Interesse für instrumentaldidaktische und elementar musikpädagogische Fragestellungen sowie für bildungshistorische Themen in zahlreichen Publikationen wider. Regelmäßige Einladungen zu Workshops, Vorträgen und Gutachtertätigkeiten auch auf internationaler Ebene stehen neben der Evaluierung und wissenschaftlichen Begleitung musikpädagogischer Projekte (u.a. WIM – wir musizieren, PrimacantaKita). Für ihre Forschungsarbeiten wurde sie mit dem Hamburger Wissenschaftspreis Kurt-Hartwig-Siemers ausgezeichnet.

Michael Dartsch, Dr. paed., studierte Allgemeine Musikerziehung, Instrumentalpädagogik und Künstlerische Ausbildung Violine sowie Pädagogik, er promovierte in Pädagogik und bekleidet nach vielseitiger Tätigkeit – unter anderem an Musikschulen – eine Professur für Musikpädagogik an der Hochschule für Musik Saar, wo er auch das Fach Elementare Musikpädagogik vertritt. Er ist Sprecher der Arbeitsgemeinschaft der Leitenden musikpädagogischer Studiengänge in der BRD sowie Mitglied des Bundesfachausschusses Musikalische Bildung des Deutschen Musikrats, leitete für den Verband deutscher Musikschulen das Projekt *Musikalische Bildung von Anfang an*, führte eine vom BMBF geförderte Studie zur Musikalischen Früherziehung durch und erhielt für die Konzeption einer Reihe von Kinderkonzerten den Landeshochschullehrerpreis des Saarlandes. Zu seinen Publikationen gehören: *Musik lernen – Musik unterrichten*, *Mensch, Musik und Bildung*, *Der Geigenkasten* (3 Bände) bei Breitkopf & Härtel, *Außerschulische Musikerziehung* (www.miz.org) sowie mehrere von ihm herausgegebene Bücher zur Elementaren Musikpädagogik (ConBrio) und zu *Musik im Vorschulalter* (Bosse).

Martin Eibach, Dr. phil., Diplom-Musikpädagoge. Studium der Schulmusik, Instrumentalpädagogik und Fagott an der Hochschule für Musik Köln und dem Koninklijk Conservatorium in Brüssel, Evangelische Theologie und Erziehungswissenschaft an den Universitäten in Köln und Bonn. 1. und 2. Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien. 2001 Promotion in Musikpädagogik. Von 2002 bis 2005 Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Rahmen des Programms der Bund-Länder-Kommission zur „Kulturellen Bildung im Medienzeitalter“. Seit 2005 Unterrichtstätigkeit an Gymnasien in Leverkusen und Herzogenrath, musikpädagogische Lehraufträge und Referent an der Bundesakademie für musikalische Jugendbildung Trossingen, der Hochschule für Musik Würzburg, Ludwig-Maximilians-Universität München. Seit 2012 Vorsitzender der Rheinischen Arbeitsgemeinschaft Musik e.V.

Eva Erben studierte Instrumentalpädagogik (Klavier) und Elementare Musikpädagogik in Würzburg. 1997 erwarb sie außerdem das Montessori-Diplom. Neben einer vierjährigen Tätigkeit an der privaten Montessori-Grundschule Rothenburg o.d.T. (1997–2001) unterrichtet sie seit 1998 an der Musikschule Kitzingen. Schwerpunkt ihrer Arbeit ist die Umsetzung und Anwendung von Arbeitsweisen und Methoden der Elementaren Musikpädagogik im instrumentalen Anfangsunterricht.

Andrea von Grafenstein studierte an der Hochschule für Musik in Würzburg Elementare Musikpädagogik und Gesang. Schon während ihres Studiums baute sie an der Domsingschule Würzburg den Fachbereich „Musikalische Frühherziehung mit Schwerpunkt Kinderstimmbildung“ auf. Nach ihrem Studium wurde sie Lehrbeauftragte an der Hochschule für Musik in Würzburg, wo sie „Stimmbildung/Sprecherziehung unter besonderer Berücksichtigung der Didaktik des Singens mit Kindern“ lehrte. Inzwischen wohnhaft in Köln, bereitet sie an der Rheinischen Musikschule Köln Singklassen und Kinderchöre auf die Mitwirkung in Musicalaufführungen vor und ist als Sängerin und Musikpädagogin freiberuflich tätig. Zudem ist sie Leiterin des Musikkonzepts „Singen für alle!“ an einer Grundschule mit Schwerpunkt „Musikalische Grundbildung“ in Köln.

Daniela Hasenhündl, Mag. art. lib., studierte an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst „Mozarteum“ in Salzburg, Abt. Orff-Institut, Musik- und Bewegungserziehung. Danach folgte ein wissenschaftliches Aufbaustudium an der o. g. Hochschule. Während und nach dem Studium führte sie zahlreiche Projekte zur Musik- und Tanzerziehung mit Jugendlichen und Erwachsenen mit dem Schwerpunkt Tanz durch. Von 1992–1996 unterrichtete sie an Fachakademien für Sozialpädagogik und Musikschulen in München. Von 1996–1998 erteilte sie als Lehrbeauftragte Unterricht an der Fachhochschule Würzburg im Fachbereich Sozialwesen und Pflegemanagement. Seit 1997 unterrichtet sie an der Hochschule für Musik Würzburg als Künstlerische Mitarbeiterin für das Fach Elementare Musikpädagogik. Seit 2001 ist sie als Akademische Rätin im Studienfach Elementare Musikpädagogik und in der Ausbildung für Schulmusiker an der Hochschule für Musik Würzburg tätig.

Andreas C. Lehmann, Dr. phil., ist Professor für Systematische Musikwissenschaft und Musikpsychologie an der Hochschule für Musik Würzburg. Er ist langjähriges Vorstandsmitglied in der Deutschen Gesellschaft für Musikpsychologie und publiziert international. Seine Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der Expertiseforschung und der empirischen Musikpädagogik.

Wolfgang Lessing, Dr. phil., studierte Violoncello, Schulmusik, Germanistik und Musikwissenschaft in Frankfurt/Main und Berlin. Nach seiner musikwissenschaftlichen Promotion war er sowohl im Schuldienst als auch als Lehrbeauftragter für Musikwissenschaft und Violoncello an der Frankfurter Musikhochschule tätig. 2002 wurde er als Professor für das Fach Allgemeine Instrumentaldidaktik/Musikpädagogik an die Hochschule für Musik Carl Maria von Weber in Dresden berufen. Hier gründete er 2004 das „Institut für Musikalisches Lehren und Lernen“. Zu seinen Arbeitsschwerpunkten zählen Forschungen zur Bildungsdimension des Instrumentalunterrichts, zur Lehrer-Schüler-Interaktion sowie zur Didaktik zeitgenössischer Musik. Als Cellist des „Ensemble Phorminx“ konzertiert er im In- und Ausland. Für seine künstlerisch-pädagogische Arbeit und die zahlreichen, z. T. preisgekrönten CD-Einspielungen wurde dieses Ensemble 2011 mit dem „Darmstädter Musikpreis“ ausgezeichnet.

Barbara Metzger ist Diplompädagogin, Grund-Hauptschullehrerin und Flötistin und hat seit 2002 die Professur für Elementare Musikpädagogik an der Hochschule für Musik Würzburg inne. Im Team mit anderen erfahrenen Musikpädagog(inn)en veröffentlichte sie bisher zwei umfangreiche Lehrwerke für den Anfängerunterricht auf der Querflöte und vier methodisch-didaktische Werke zum Rhythmus-Erleben. Seit vielen Jahren bietet sie im Rahmen des Studiengangs Elementare Musikpädagogik ein einsemestriges Projekt „Elementares Musizieren im Seniorenheim" an, das zum wiederholten Mal gemeinsam mit Kindern einer benachbarten Grundschule durchgeführt wird.

Eva Rautenberg absolvierte ihr Studium für Musik- und Tanzpädagogik am Orff-Institut der Universität „Mozarteum" in Salzburg. Durch einen Studienaufenthalt in Spanien angeregt arbeitete sie 2003/04 am Aufbau der Musikschule „escuela de música Prolat" in Madrid mit. Seit Herbst 2004 unterrichtet Eva Rautenberg an der Musikschule im Zweckverband kommunale Bildung im Landkreis Ebersberg die Fächer Klavier, Musikalische Früherziehung sowie Tanz im Kreativkarussell. Als Fachbereichsleiterin der Orientierungsstufe ist es ihr ein Anliegen, die Inhalte der Elementaren Musikpädagogik fließend in den Instrumentalunterricht übergehen zu lassen, wie z. B. durch das Instrumentenkarussell oder Fächer wie Orff-Tasten. Im Pilotprojekt ReSonanz&AkzepTanz (Kooperation zwischen Philharmonie Essen und dem Mozarteum Salzburg) sammelte sie Erfahrung in der Zusammenarbeit mit Schulen, welche sie im Projekt „MiMaMU – Mitmachmusik" an der Volksschule in Glonn weiterführt. Neben der pädagogischen Arbeit an der Musikschule ist Eva Rautenberg als Musikerin aktiv.

Barbara Rucha, Dr. phil., Studium der Orchesterleitung in London, St. Petersburg und Dresden sowie der Musikethnologie in Paris, Cambridge und Berlin. Als Gastdirigentin arbeitete sie unter anderem mit dem Gewandhausorchester, dem Staatsorchester Frankfurt/Oder, den Hofer Symphonikern und den Blechbläsern der Berliner Philharmoniker. Als Arrangeurin, Komponistin und musikalische Leiterin betreute sie Produktionen z. B. am Theater Freiburg, am Theater Würzburg, am Centraltheater Leipzig, bei den Händelfestspielen Halle und an der Neuköllner Oper. Regelmäßig widmet sie sich diversen Education-Projekten mit Kindern und Jugendlichen. Seit 2007 ist sie Dozentin für Dirigieren an der Hochschule Leipzig, seit 2013 Chorleiterin bei den Vokalhelden der Berliner Philharmoniker Education und seit 2014 Professorin für Ensembleleitung an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg.